



Dienstag, 9.2., 21.55 Uhr

Zum 20. Jahrestag seiner Freilassung: Nelson Mandela

Nach 27 Jahren Gefängnis wurde der berühmteste politische Häftling der Welt am 11. Februar 1990 freigelassen. Gleich bei den ersten demokratischen Wahlen Südafrikas wurde Nelson Mandela zum Staatspräsidenten gewählt.

Montag, 8.2., 21.00 Uhr

SPiegel Geschichte – Das Magazin

Die Seeschlacht von Lepanto

In der größten Galeerenschlacht der Geschichte lieferte sich die Heilige Liga gegen die osmanische Flotte im Jahr 1571 ein erbarmungsloses Gemetzel. 600 Schiffe mit fast einer Viertelmillion Mann Besatzung prallten aufeinander.

Mittwoch, 10.2., 21.55 Uhr

Das Jahrhundert der Kinder, Teil 1

Kindsein ist kein Kinderspiel – und doch veränderten die letzten hundert Jahre die Rolle des Kindes so massiv wie nie zuvor.

Donnerstag, 11.2., 21.50 Uhr

Hitlers Henker – Terror und Mord

Akribisch organisierten sie Todeslager und Deportationen und begingen ohne jede Reue Massenmord. Himmler, Mengele und Eichmann geben dem Bösen ein Gesicht.

Freitag, 12.2., 21.00 Uhr

Satanische Verse – Die Affäre Rushdie

Khomeinis Fatwa zwang Salman Rushdie zehn Jahre in den Untergrund. Aber auch Übersetzer und Verleger der „Satanischen Verse“ wurden zur Zielscheibe des tödlichen Hasses von religiösen Fanatikern.

Samstag, 13.2., 22.50 Uhr

Piraten!

Mit der Entdeckung Amerikas erblühte das maritime Raubrittertum: Die Piraten griffen nach dem Gold, das die Conquistadores in der Neuen Welt erbeutet hatten und in die spanische Heimat verschifften.

Sonntag, 14.2., 21.00 Uhr und 21.50 Uhr

Das Thema: Fatal Attraction

„Eva Braun – Hitlers heimliche Geliebte“ und „Bonnie & Clyde“: Pärchenabend am Valentinstag. Diese beiden berühmt-berüchtigten Liebespaare des 20. Jahrhunderts waren gefürchtet und bewundert, bis dass der Tod sie schied.

MEHR INFOS UNTER: SKY.DE

sky
nur auf Sky

GESTORBEN

Tomás Eloy Martínez, 75. Er war beides: leidenschaftlicher Geschichtenerzähler und akribischer Faktensammler. Und er liebte es, die Grenze zwischen Fakt und Mythos zu verwischen. Der argentinische Journalist und Autor von Romanen, Essays und Drehbüchern wurde in Deutschland vor allem durch seinen halbdokumentarischen, in mehr als 30 Sprachen übersetzten Roman „Santa Evita“ bekannt. Die Erzählung über die Irrfahrten der Leiche des argentinischen Nationalheiligtums Eva Perón, so sagte der Autor einmal, sei „eine Replik auf Fragen, die nie beantwortet wurden“. Fragen zu stellen wusste auch der in der Provinz Tucumán geborene spätere Literaturprofessor, den Exil und Arbeit von Buenos Aires über Caracas nach New Jersey, Washington und zuletzt wieder in sein Heimatland führten. Der Filmkritiker und Redakteur wichtiger lateinamerikanischer Blätter interviewte 1970 den zweimaligen argentinischen Präsidenten Juan Domingo Perón in dessen Exil; die kultische Verehrung des Generals verfolgte er mit Skepsis. Die Aufzeichnungen flossen in seine Romane ein (unter anderem in „Der General findet keine Ruhe“) und trugen auch zur Dekonstruktion dieses nationalen Mythos bei. Der mit Literatur- und Journalismuspreisen ausgezeichnete Tomás Eloy Martínez starb am 31. Januar in Buenos Aires.



GAVIN SMITH / FSP / GAMMA / STUDIO X

Dieter Meichsner, 81. Als Meichsner nach Abschluss des Studiums 1950 beschloss, freier Schriftsteller zu werden, hatte er bereits den ersten vergleichsweise erfolgreichen Roman geschrieben. Doch erst als er 1966 Chefdramaturg und zwei Jahre später Fernsehspielchef des NDR wurde, machte er sich auch über die kleinen Literaturzirkel hinaus einen Namen. Und er revolutionierte das Fernsehen, indem er einen 90-Minuten-Film so anlegte, als handele es sich um einen Roman. Neben Jurek Becker, der – eigentlich Schriftsteller – famose Drehbücher fürs Fernsehen schrieb, war Meichsner einer der wenigen, für die es kein Widerspruch war, als ernsthafter Literat fürs vermeintlich seichte Fach zu arbeiten. So war Meichsner für die Ausstrahlung des allerersten „Tatort“, „Taxi nach Leipzig“, verantwortlich. Er provozierte mit Filmen wie „Alma Mater“, in dem er 1969 wenig verklausuliert sein



FISCHER / DPA

Missfallen über die bewegten Studenten der Apo in Berlin äußerte, er kreierte Serien wie „Schwarz Rot Gold“ mit Uwe Friedrichsen in der Hauptrolle, in der er der korrupten Wirtschaftswelt den Spiegel vorhielt. Dieter Meichsner starb am 1. Februar in Gauting bei München.

Erna Baumbauer, 91. Sie war die kleine große Frau des deutschen Films, die zierliche Münchner Schauspielagentin, in der Branche nur „die Erna“ genannt. Sie schuf einen neuen Beruf in Deutschland, als sie nach dem Zweiten Weltkrieg anfang, für Stars wie Gustav Fröhlich, O. W. Fischer oder Elisabeth Flickenschild die Verträge auszuhandeln. Von Beginn an interpretierte sie ihre Arbeit als kreative Tätigkeit. Sie steuerte die Karrieren von Talenten wie dem jungen Maximilian Schell, baute sie nach und nach auf, suchte für sie die Rol-



IMAGO

len aus, riet ihnen von anderen ab und formte sie zu Stars. Sie zog hinter den Kulissen unmerklich die Fäden, sie schnürte die Pakete, aus denen große Filme wurden. Nachdem sie Florian Henckel von Donnersmarcks Drehbuch zu „Das Leben der Anderen“ gelesen hatte, empfahl sie Ulrich Mühle und Sebastian Koch, darin mitzuspielen. Erna Baumbauer starb am 30. Januar in München.

Ruth Cohn, 97. Eigentlich wollte sie Dichterin werden oder mindestens Journalistin. Aus praktischen Gründen schrieb sich Cohn, aufgewachsen in Berlin in einer jüdischen Bankiersfamilie, für Volkswirtschaftslehre ein, doch dann kam sie in Berührung mit der Psychoanalyse – und hatte ihre Berufung gefunden. Der sollte sie sich zunächst in Zürich widmen, wohin sie 1933 vor den Nazis geflohen war. Cohn wagte es, das Dogma des unbeteiligten Analytikers zu hinterfragen, der nur als Projektionsfläche für den Patienten dient. „Die Couch war zu klein“ schrieb die Psychoanalytikerin später in einem ihrer Bücher. 1941 emigrierte sie in die USA und begann dort das Konzept zu entwickeln, für das sie berühmt wurde: TZI, die Themenzentrierte Interaktion. Von den sechziger Jahren an bis heute wird diese Methode der Gruppenarbeit angewendet; sie soll die Teilnehmer in die Lage versetzen, selbstbewusst, gleichberechtigt und sachorientiert eine gemeinsame Aufgabe zu lösen. Das Prinzip des „Lebendigen Lernens“ lässt sich im Therapiezimmer ebenso einsetzen wie in der Bildung. Seine Erfinderin kehrte 1974 nach Europa zurück, lehrte und beriet bis in die späten neunziger Jahre. Ruth Cohn starb am 30. Januar in Düsseldorf.